

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonntagen und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 2.- M., bei Zustellung unter Schriftband 2.- M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetragene Zeitung und Expedition: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 10 III. Fernsprecher: Amt Norden 2803 und 2806.

Interate haben die nächstgehörige Tarifklasse oder deren Norm 120 M., Wortanzeigen das entsprechende Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Leuzungsanzeigen 10 Pf., bei Familien- u. Veranlassungsanzeigen fällt der Zuschlag fort. Interate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition anfragen sein. Inseraten-Abteilung: Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 10 Fernsprecher: Amt Norden 2768

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Neuer Umsturz im Osten?

## Voreilige Enthüllungen.

Die konservative Presse veröffentlicht eine Nachricht aus Lettland, wonach schon in den nächsten Stunden mit einem neuen Umsturz in Lettland gerechnet werden muß. Der frühere Ministerpräsident Needra sei wieder öffentlich aufgetreten und habe die entscheidenden Einfluß in Lettland wieder zu gewinnen. Der Sturz des Ministeriums Umanis, das bekanntlich das Kabinett Needra abgelöst hatte, sei stündlich zu erwarten.

Diese Meldung deutet in etwas unvorsichtiger Weise die Pläne auf, die die militärischen Rebellen in Lettland hegen. Wie im April d. J. soll wieder die geistliche Regierung eingeführt und eine Streikmänner-Regierung eingesetzt werden, in deren Namen dann die Abenteuerpolitik der Offizierskavallerie in Lettland weiter fortgesetzt werden soll. Ein Putschversuch ähnlicher Art wurde vor kurzem bereits in Libau unternommen, er mißlang aber, weil der Leutnant Michaj, der den Putsch organisieren sollte, durch seine eigene Dummheit die Sache verriet.

Jetzt scheint ein erneuter Versuch im Gange zu sein. Sollte er gelingen, so können die schlimmsten Komplikationen erwartet werden.

## Die „Privatsache“ der kurländischen Verschwörer.

Die halbamtliche „Deutsche Allg. Ztg.“ bezeichnete gestern die Agitation für den Uebertritt zu den russischen Weissen Garden als „Privatsache der einzelnen“. Wie die „Privatsache“ in der Praxis aussieht, zeigt folgender Bericht eines Angehörigen der Eisernen Division, der vor einigen Tagen aus Lettland gekommen ist:

Die einzelnen geschworenen Formationen werden aufgestellt, und diese gehen geschlossen an der Armee Kollischal über. Dieses geschieht in folgender Weise: Der betreffende Kommandeur der Formation liest den Mannschaften einen Befehl vor, in dem es heißt, daß sie sich bis zum Mittage russische Kofarben und Ausrüstungen anzulegen haben. Dann erklärt er darauf, daß sie zu der kurländischen Armee gehören. Diese Formationen erhalten sämtliche Sachen noch immer weiter aus Deutschland, genau so die Leutnants.

Graf von der Goltz sollte bekanntlich nach Deutschland abberufen werden. Seit einigen Tagen befindet sich Graf von der Goltz in dem Kommandogebäude der Russen und hat Mühe, wieder mit seinen Formationen befehligen. Er selbst hat den Truppen niemals erklärt, daß sie aus Lettland heraus müßten, sondern laut Verfügung der Reichsregierung fordert er die Leute nach auf, weiter in der kurländischen Armee zu dienen.

Diese Angaben ergänzen in wirkungsvoller Weise den gestern von uns veröffentlichten geheimen Korpsbefehl des Generals v. d. Goltz. Und dieser Mann darf noch immer an der Spitze der Eisernen Division dem einmütigen Willen des deutschen Volkes trotzen und die Regierung zum Spott der ganzen Welt machen!

## Die Gefahr im Osten.

Der rechtssozialistischen Presse gehen allmählich die Augen über die Gefahren auf, die dank der verbrechlichen Untätigkeit der Regierung an der Ostfront entstanden sind. So schreibt die „Chemnitzer Volkstimme“:

Es ist ein bitterer, schlimmer Art, der an dem Absterben der deutschen Republik im Osten schuldig ist und eine Gefahr nicht nur für internationale Beziehungen, sondern auch für das Reich selbst bedeutet. Die Versuche, mit Waffengewalt die alle Herrschaft wieder aufzurichten, sind noch lange nicht aufgegeben worden und die freien Elemente, die in offener Unbotmäßigkeit gegen die Regierung den Gehorsam kündigen, sind für ein derartiges Ziel sehr leicht zu haben. Die Regierung wird hier endlich durchgreifen müssen, wenn sie sich nicht dem schmerzlichen Vorwurf aussetzen will, ein Verlierer zu haben, das jeder Oberhaupt des Reiches hoch verleiht. Wir erwarten, daß die verantwortlichen Führer rückwärts als Reuterer und Rebellen zur Verantwortung gezogen werden, damit endlich einmal ein Exempel statuieren wird, das für konterrevolutionäre und putschistische Elemente von wahrer Warnung bedeutet.

Auch das „Hamburger Echo“ schlägt Alarm:

Es ist ohne weiteres klar, daß es sich bei der ganzen Bewegung um nichts anderes handelt, als um eine von der

reaktionären Offiziersclique mit v. d. Goltz an der Spitze angeführte und immer weiter geführte Militärrevolte. Die Regierung muß, um das Verhängnis zu vermeiden, sofort Schritte einleiten, um die Truppen auszulösen. Auf die Offiziere scheint uns keinerlei Verlaß in dieser Hinsicht zu sein. Hier heißt es: zugreifen, hineinfallen in das Wespennest. Es muß durch persönliche Eingreifen von Vertrauenspersonen versucht werden, die Truppen, die fest in der Hand ihrer Führer sind, zu informieren und über ihre Zukunft zu beruhigen. Nur so können Weiterungen vermieden werden, die den Bestand der Republik ernstlich zu gefährden geeignet wären.“

Gründlicher sollt der „Volkswille“, Organ für Mecklenburg-Strelitz, das Ostproblem an.

Der Friedensvertrag muß erfüllt werden, dazu gehört die Wahrung des Baltikums. Die Regierung beschließt die Zusammenführung mit dem lettischen Militär, entlassen lettische Kompanien, plündern die lettische Kommandantur. Ihr Führer Graf v. d. Goltz, mißbilligt die Widerführung der Truppen gegen den Befehl der Regierung? Grobartig, er mißbilligt. Was ist er denn sonst, wenn jemand nicht gehorcht? Mißbilligt er nur ständig? Wir glauben, er wandle ganz andere Mittel an, um seinen Willen durchzusetzen. Ach, das Spiel ist zu lebensgefährlich, als daß man nicht klar die Wahrheit sähe. Wo bleiben denn die lettischen Großen? Feierten nicht bereits die Konterrevolutionäre ihre egoistische Verherrlichung? Die Regierung erwartet von den Truppenführern, daß sie die Truppen über die verhängnisvollen Folgen ihrer Disziplinlosigkeit aufklären und zum Gehorsam zurückbringen werden? Nein, sie irrt sich und ihr Instanz ist entsetzlich, sie hat nur die ganz natürliche Folgeerscheinung ihrer Politik zu erwarten, der Politik Rosas und seiner Jünger. Winzig hat sich schließlich als Gefährter der deutschen Republik bei den Regierungen Lettlands und Estlands zurückgezogen. Reichskommissar für Ost- und Westpreußen bleibt er dennoch.

Eine Truppenmacht von vielleicht einigen Zehntausenden hat sich aus jeglicher Gemeinsamkeit losgelöst, ein Spielzeug in der Hand der Führer. Was geschieht? Wendet sie sich gegen Sowjet-Rußland, gegen die lettische Regierung, gegen die Entente oder gegen Östpreußen? Herr v. d. Goltz wird es wissen. Die Gegenrevolution ist international.“

Ja, ganz recht! Die Konterrevolution ist international. Und dieser Konterrevolution hat die Regierung Ober-Roske, wie ihr schon aus den Reihen ihrer eigenen Partei befehligen wird, systematisch in die Hände gearbeitet.

## Ein Protest der lettischen Regierung.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der lettische Gesandte W. Schreiner am 28. August d. J. dem Reichsminister Hermann Müller eine Telegramm des lettischen Ministers des Auswärtigen Meyerowitsch mit einem Protest der lettischen Regierung aus Anlaß der letzten Gewalttaten der deutschen Truppen in Lettland überreicht. Der Reichsminister erklärte, daß das Schriftstück eingehend beantwortet werden würde, sprach sein ausdrückliches Bedauern über die Vorkommnisse aus, verurteilte durchaus alle Übergriffe, erklärte, daß er nach wie vor an der beschleunigten Räumung Lettlands durch die deutschen Truppen festhalte und äußerte die Hoffnung, daß es den Truppenführern gelingen werde, die Truppen zur Aufgabe ihrer Widerstandstätigkeit zu bringen.

Während der längeren Zeit dauernden Unterredung hatte der lettische Gesandte Gelegenheit auf die den Letten nicht entsprechenden Nachrichten eines Teiles der Presse über die Zustände in Lettland und über die Ansiedlungsfrage hinzuweisen.

## Protest gegen den Grafen Goltz.

H. N. Haag, 30. August. Aus London wird gemeldet: „Daily Chronicle“ schreibt: Der deutsche Militarismus nimmt den Alliierten gegenüber in Lettland eine drohende Haltung ein. Laut Friedensvertrag hat Deutschland keinerlei Rechte auf dieses Gebiet, welches teilweise lettisch und teilweise litauisch ist. Die Deutschen wollen das Gebiet nicht verlassen und General von der Goltz hat sich entschieden geweigert, die Befehle der Alliierten auszuführen. Sie hoffen, daß der Oberste Alliierte Rat in Paris in dieser Sache eine kräftige Haltung einnehmen wird.

## Die soziale Bewegung in Großbritannien.

Von Philipp Snowden.

Ueber den Stand der Arbeiterbewegung Großbritanniens und ihre Aussichten für die Zukunft hat der Genosse Philipp Snowden, der Vorsitzende der unabhängigen Arbeiterpartei Englands (I. P.), den folgenden Artikel im „Humanität“ veröffentlicht, den wir (wegen beachtenswerter Ausführungen wegen wiedergeben.

Großbritannien ist in Bewegung, ergriffen von einer großen sozialen und industriellen Unrast. Die Ursachen dieses Zustandes sind eher allgemeiner als besonderer Natur.

Das Ende des Krieges hat eine Art Entspannung herbeigeführt, ein allgemeines Gefühl notwendiger Freiheit ist entstanden, das sich in Mißtrauen und Entfremdung äußert — jede Partei, jede Klasse hat ihre besonderen Beschwerden geltend zu machen, dazu kommen noch die allgemeinen Ursachen der Unrast, deren Folgen jeder spürt.

Die Leuzung der Lebenshaltung steigt, während die Regierung, sei es aus Unfähigkeit, sei es aus schlechtem Willen, dieses fortwährende Steigen nicht hemmt.

Das tägliche Schauspiel der allgemeinen Sucht nach raschem Geldgewinn erzeugt Unrast in der industriellen Welt, und in Anbetracht der Tatsache, daß es bei uns beinahe eine Million Arbeitsloser gibt, denen der Staat nur ungenügende Unterstützung gewährt, kann die Situation von einem Augenblick zum anderen sehr ernst werden.

Die wirtschaftliche und kommerzielle Lage des Landes beunruhigt alle diejenigen hier, die sich die Mühe geben, nachzudenken. Der Handel leidet sehr, die Industrien nehmen ihre Tätigkeit nicht wie vor dem Kriege auf. Die Staatskasse wächst, und die Ausfuhr entspricht in keiner Weise der Einfuhr.

Jetzt beginnt die Last der großen Kriegsschuld sichtbar zu werden. Der relative Fehlschlag der letzten Steuersenkungen ist auf eine ganze Reihe von Ursachen zurückzuführen, deren eine die ist, daß kein verfügbares Kapital vorhanden ist, um es in Anleihen anzulegen, da die Arbeiter an Geldmitteln sogar nicht genügen, um die Entwertung des Handels zu fördern.

Die Regierung und die Kapitalisten suchen „die Arbeitsleistung zu erhöhen“. Sie sehen darin das einzige Mittel zu einer Besserung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage. Jedoch ist eine Erhöhung der Produktion schwierig, wenn nicht unmöglich. Und das aus sehr vielen Gründen. Die Kriegsschuld, die Erhöhung der Abgaben und der Schiffsfracht, der Mangel an Schiffraum (verschlimmert durch die Mobilisierung der Schiffe, die Munition und andere Materialien nach Rußland transportieren), die Leuzung der Rohstoffe und der Maschinen, die Sperre auf Ein- und Ausfuhr, die Abschließung der großen Märkte Zentraleuropas und Rußlands, die Aneignung unserer alten Märkte durch Amerika und Japan, die Verminderung der Nachfrage auf unseren eigenen Märkten infolge des Rückganges der Kaufkraft der Massen, sind genug Schwierigkeiten für die Wiederhernahme des Handels.

Die Erhöhung der Löhne im Vergleich und im den Eisenbahnen, die durch keine Vereinfachung in der Organisation ausgeglichen worden ist, hat die Ausbeutung dieser Industrien für die Privatunternehmen sehr wenig vorteilhaft gestaltet. Damit sie nur irgendeinen Ueberfluß bringen, bedarf es sowohl einer ungeheuren Unterstützung durch den Staat als auch einer Erhöhung der Preise und der Tarife in einem Umfang, der für den Handel schädlich sein würde: Der Kapitalismus hat in diesen Industrien bankrott gemacht. So ist es auch in der Landwirtschaft.

Die einzige Möglichkeit aus diesem Zwiespalt herauszukommen, ist die Nationalisierung dieser Unternehmungen und die Verwirklichung von Maßnahmen und wirtschaftlichen Reformen, die den Arbeitern alle erzwungenen Vorteile decken und die Kosten der Produktion vermindern durch Abschaffung von Verberb und Verbot, die un-

Freiblich mit dem System der freien Konkurrenz und der privaten Ausübung der Unternehmungen verbunden sind.

Die Bergarbeiter und die Eisenbahnarbeiter haben dies begriffen und deshalb ist die Nationalisierung der Bergwerke und der Eisenbahnen, Hand in Hand gehend mit einer vorläufigen Abschaffung der Erleichterung einer gemischten Kontrolle, die gewirkt von den Arbeitern und der Allgemeinheit ausgeht wird, die Forderung des Tages.

Diese Frage wird sehr bald besprochen und gelöst werden. Die kapitalistischen Interessen vereinigen alle ihre Kräfte zum Kampfe gegen die Bergarbeiter, die die Gemeinwirtschaft haben wollen. Die Regierung, die nur eine Art Kreatur der Unternehmerorganisation ist, wird die Forderung der Vergütung nicht ohne hartnäckigen Kampf annehmen. Der größte Konflikt, der sich jemals zwischen Kapital und Arbeit erhob, ist nahe bevorstehend, und dieser Konflikt berührt nicht nur die Frage der Sozialisierung der Bergwerke, sondern auch das ganze Problem der Verstaatlichung der öffentlichen Verkehrsmittel und Industrie als kapitalistisches Eigentum.

Der Kampf wird noch durch andere Forderungen der Arbeiter im gegenwärtigen Augenblick verschärft. Die Beunruhigung der Arbeiter, die in der Bekämpfung der kapitalistischen Systems in der Bergwerksindustrie ein Hilfsmittel sehen, ist auch durch Gründe politischer Art hervorgerufen.

Diese politischen Motive liegen nicht im Plane der industriellen Aktion, sie sind aber nicht weniger vorhanden und stützen den Willen der Arbeiter, die Veränderungen in der wirtschaftlichen und industriellen Ordnung vorzunehmen. Die Unzufriedenheit mit dem Versailler Friedensvertrag, der Angriff gegen Rußland, die Aufrechterhaltung der Republik, die Aussicht auf die ungeheuren Ausgaben für Meer und Flotte und Luftfahrzeuge, die Beibehaltung der Beschränkungen der Kriegszeit im bürgerlichen Leben, sind Gründe genug, die die Arbeiter dazu bringen werden, bei verschiedenen Anlässen an der Aktion teilzunehmen, die von der Industriewelt gegen die Regierung geführt wird.

Die parlamentarische Regierung Englands wird dadurch auf die Probe gestellt. Durch ihre Unfähigkeit, durch den Mangel an Vertrauen, den sie erzeugt hat, hinsichtlich ihrer Versprechungen bei der Reorganisation der industriellen und sozialen Bedingungen des Landes, durch die Art, wie sie sich im Monat Dezember die Macht aneignete, um den Zeitpunkt der Wahlen zu verschieben, hat sie einen ersten, wenn nicht verhängnisvollen Schlag gegen das Ansehen des Parlaments und gegen die Achtung für die konstitutionellen Methoden gestiftet.

Die augenblickliche Lage in Großbritannien muß jenen absolut geläufig sein, die die Psychologie von Streiks und Revolutionen kennen. Wir sind sicher, daß es in den kommenden Monaten ernsthafte Unruhen in Großbritannien geben wird. Aber es ist zweifelhaft, ob diese den Charakter einer Revolution annehmen werden. Wahrscheinlich aber ist, daß die zunehmende Unbeliebtheit der Regierung und der Wunsch, aus der Sackgasse herauszukommen, in die sie geraten ist, zu allgemeinen Neuwahlen im kommenden Winter führen werden, deren Ergebnis sein wird, daß eine Regierung zur Macht gelangt, die ernsthafte Anstrengungen machen wird, um die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, den Handel von seinen Fesseln zu befreien, den Friedensvertrag zu revidieren und die Handelsbeziehungen mit Mitteleuropa und Rußland zu entwickeln. Durch eine solche Politik wird man den Wohlstand des Volkes etwas erleichtern und die Unzufriedenheit in den industriellen Kreisen befriedigen können. Denn der britische Arbeiter gebort vor allem seinem Magen und die alte Politik der Lories, die darin bestand, das Übermaß von Weiden zu beseitigen und damit den verhängnisvollen Wirkungen auf die herrschenden Kreise vorzubeugen, hat auch heute noch Aussicht auf Erfolg.

### Der angebliche Pulververstoß in der Pfalz.

Die Öffentlichkeit wurde gestern durch eine Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus alarmiert, in der es hieß:

Der seit einigen Tagen erwartete und bereits früher angekündigte Pulververstoß der Landauer Hochverräter scheint heute nach in der Pfalz in Szene gesetzt worden zu sein. Bis jetzt liegen nur Meldungen von Ludwigshafen vor. Dort machte noch 12 Uhr eine Anzahl Angehöriger von Gatz den Versuch, das Hauptpostamt zu besetzen. Der Versuch scheiterte zunächst an dem Widerstand der treuen Beamten. Zwischen 3 und 4 Uhr heute morgen wurde der Versuch von einer größeren Menschenmenge wiederholt, wobei die Hochverräter Handgemein wurden. Es sollen auch französische Soldaten dabei gewesen sein. Die Revolution leistete wiederum kräftigen Widerstand, wurden aber anscheinend überwältigt. Der Vorstand des Hauptpostamtes sowie ein Unterbeamter — Namen sind noch nicht festgestellt — wurden im Kampfe getötet. Heute morgen ist das Hauptpostamt von französischen Soldaten besetzt, die jeden Zutritt in das Gebäude verwehren. In Ludwigshafen angeschlagene Matratzen kündigten die Proklamation der freien pfälzischen Republik an.

Neuere Meldungen zeigen, daß die gestrige Wolff-Meldung wesentlich übertrieben war. Es steht in gar keiner Weise fest, daß französische Truppen bei diesem angeblichen Aufstand mitgewirkt haben, im Gegenteil, heute wird gemeldet, daß das französische Militär gegen diese Pulverhändler eingegriffen hat.

Gegenüber den Meldungen, daß Unabhängige sich an diesen Vorkriegsbestrebungen beteiligen, betonen wir noch einmal, daß die Unabhängige Partei mit aller Entschiedenheit gegen bewährte Bestrebungen auftritt und daß sie gegen Personen, die die Partei zu mißbrauchen suchen, mit einer Entschiedenheit vorgehen wird, die erfreulich absicht von der Unentschiedenheit, die die Rechtssozialisten bei der Bekämpfung der Reaktion an den Tag legen.

### Die Rückkehr der Kriegsgefangenen.

Die Neuierungen der rechtsstehenden Presse über den Beschluß des Obersten Militärischen Rates die Rückkehr der Kriegsgefangenen sofort vorzubereiten, zeigen, daß es ihr sehr unerwünscht ist, daß durch diesen Beschluß ihrer gewinnlosen Hege der Boden entzogen wird. Den Gipfel erreicht die „Deutsche Zeitung“, die die Rote „Schweizerin“ nennt, und meint, daß die Entente die erste Gelegenheit wahrnehmen werde, um das Versprechen rückgängig zu machen. Keimlich schreibt die „Tägliche Rundschau“, ein großer Teil der Kriegsgefangenen müsse weiter in fremden Ländern schmachten. Auch die „Deutsche Tageszeitung“, die wie die übrigen reaktionären Blätter stets damit einverstanden war, daß die russischen Kriegsgefangenen nach dem Brest-Litovsker Friedensvertrag noch jahrelang zurückgehalten wurden, sieht in dem Beschluß der Entente kein Wohlwollen, sondern nur „Grausamkeit und Brutalität“. Man wird sich nach diesen Broden nationaler Einschüchtlung darauf einrichten müssen, daß die Hege der Reaktion in der Kriegsgefangenenfrage ihr Ende noch nicht erreicht hat.

Wie die Presse mitteilt, ist gestern auf dem Schlesienschen Bahnhof ein Transport von etwa 60 Kriegsgefangenen aus dem Ural, Kaukasus und Irakum eingetroffen, denen von ihren Angehörigen ein glänzender Empfang bereitet wurde. Leider fehlten alle Mittelungen darüber, von wo diese Gefangenen jetzt gekommen sind.

### Arbeitslose Lage der Sowjet-Truppen am Dnjepr.

H. N. Oda, 20. August.  
Heber Genf wird aus Moskau gemeldet, daß die Erfolge Danks und Peltunows die Situation der Roten Truppen am Dnjepr in Gefahr gebracht hat. Trotz der methodischen Umgehungen haben die Sowjettruppen bis zum letzten Augenblick am

Dnjepr in der Hoffnung auf Vereinigung mit den kriegsreifen Sowjettruppen festgehalten. Am 15. August konnte der Oberbefehlshaber der Roten Truppen, der die Unmöglichkeit eines Rückzugs ein sah, Parlamentäre, um über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu sprechen. Aber das französische Kommando verlangte bedingungslos die Übergabe. Man erwartet, daß die Roten Truppen dieser Forderung schließlich nachgeben werden, um einer Gefangennahme durch die Truppen Danks und Peltunows zuvorkommen. Die bolschewistischen Truppen am Dnjepr zählen ungefähr 20 Regimente. Sie verfügen über etwa 20 Geschütze.

### Das Wahlnäher des Zentralrats.

Der Zentralrat der deutschen „sozialistischen“ Republik, bezeichnet Max Götzen, erstellte den Volksgutrat, an einer Sitzung teilzunehmen die sich mit der Durchführung der Wahl der Volksräte auf Grund der vom Zentralrat herausgegebenen Wahlordnung befassen sollte. Die Einladung war adressiert an den Volksgutrat der U. S. P. D. und S. P. D. und enthält die Mitteilung, daß eine gleiche Einladung dem Volksgutrat der S. P. D. und D. P. übermittelt worden sei.

Zunächst stellt der Volksgutrat fest, daß es weder einen Volksgutrat der U. S. P. D. und S. P. D. noch einen Volksgutrat der Sozialdemokratisch-nachdemokratischen Partei gibt. Der Volksgutrat Groß-Berlins ist eine Arbeiterpartei, die kraft revolutionärer Macht von den Berliner Arbeiter- und Soldatenräten anerkannt wurde. Der Volksgutrat setzt sich zusammen nach den von der Volksversammlung im Januar festgelegten Richtlinien und bestimmt die werktätige Bevölkerung Groß-Berlins. Das Ausschließen einzelner Mitglieder kann an dieser Tatsache nichts ändern. Die ausgeschlossenen Mitglieder haben nicht das Recht, den Namen Volksgutrat zu führen, sie können sich auch nicht als eine revolutionäre Arbeiterpartei bezeichnen. Auf diese Angelegenheit legen sie keinen Wert, da sie sich selbst als „Ordnungspartei“ im kapitalistischen Staat bezeichnen.

Der Zentralrat hatte die Pflicht, die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen. Er hätte auch die Erregungsoberfläche der Rechtssozialisten verhindern müssen. Statt dessen erkannte er den gelben Volksgutrat an und förderte die Beibehaltung der letzten revolutionären Position des Proletariats. Er sagt damit den Willen, auf dem er sitzt. Der rechtmäßige Volksgutrat des Groß-Berliner Arbeiterrates kann den Zentralrat nicht mehr als die Vertretung der Arbeiterpartei Deutschlands anerkennen. Er muß es ablehnen, einer Einladung desselben Folge zu leisten.

Der Zentralrat hat außerdem niemals ernsthaft den Versuch gemacht, den Miteigentümern in Deutschland zu fördern. Er hat sich geschämmt, wenn die Verwaltungsbürokratie oder die kapitalistische und militaristische Gegenrevolution die revolutionären Rechte der Arbeiterparteien zu beseitigen versuchten. Ja, er hat diese Bestrebungen der Gegenrevolution durch sein Schweigen unterstützt und gefördert. Auch gegen den letzten Gewaltakt des Oberkommandierenden Roten gegen den Berliner Volksgutrat hatte der Zentralrat nichts eingewendet. Der Zentralrat besitzt nicht mehr das Vertrauen der werktätigen Bevölkerung Deutschlands. Seine Maßnahmen werden weder von der Regierung und den Behörden noch von der Arbeiterpartei anerkannt.

Wenn jetzt der Zentralrat eine Wahlordnung für Arbeiterparteien herausgibt und deren Wahl anordnet, so kann es sich dabei nur um eine Arbeit politischer Geschäftsmacher handeln, die versuchen, ihre politische Bedeutungslosigkeit zu haben um einen Platz an der Futterrippe der sozialistischen Republik zu finden. Diese Bestrebungen zu unterstützen, lehnt der Volksgutrat ab. Er wird einer demnächst einberufenden Volksversammlung diesen Beschluß zur Annahme empfehlen.

Der Volksgutrat macht die werktätige Bevölkerung auf die von der Regierung geplante gesetzliche Regelung der Verhältnisse aufmerksam, durch welche die bestehenden Arbeiterparteien aufgehoben werden, was auch auf die auf Grund der Wahlordnung des Zentralrates Geschehen zutreffen würde. Die Wahlen des Zentralrates stehen zu dem geplanten „Mittelstufen“ der Regierung genau so im Widerspruch, wie die von dem Volksgutrat geplanten und von der Regierung mit Gewalt verhinderten Neuwahlen der Berliner Arbeiterpartei. Wenn die Regierung die ausgeschlossenen Wahlen

### Revolution und Theater.

Die Freie Volksschule hielt im Berliner Gewerkschaftshaus ihre Generalversammlung ab. Einleitend hielt Dr. Paul Landau einen Vortrag über das Thema „Revolution und Theater“. Er schilderte eingehend, wie das Theater die Revolution vorbereitete und die Revolution andererseits das Theater und die dramatische Produktion beeinflusste. So gibt z. B. die große französische Revolution Karl Schreier'sche Momente ab; die Nationalversammlung spielt Theater, das ganze Volk spielt Theater. Auch innerhalb des Theaters gab es Revolutionen, so als im griechischen Drama zum ersten Male neben den beiden handelnden Personen die dritte Person eintrat, oder beim Auftreten der ersten weiblichen Schauspieler. Ueber Kunst und Revolution hat Richard Wagner, der in der 18er Revolution noch streng kommunistisch war, einen Aufsatz geschrieben, in dem er auspricht, daß „neue, edle Kunst nur auf Grundlage der sozialen Bewegung“ gedeihen könne, und weiter, daß „nur aus dem Genuß und dem Wissen der Gemeinschaft“ ein wahres Kunstleben entstehen könne. „Das Theater ist ein notwendiges Element für alle, die eine soziale Revolution umfängt.“ Goethe lehnt in seinen Wanderjahren das Theater gänzlich ab als Genuß einer müßigen Menge. Die Einwirkung des Theaters auf die Ausbreitung der revolutionären Gedanken zeigen besonders die Hofnachtsspiele des Hans Sachs für die Reformationszeit und Baumgärtels „Higoras Hochzeit“ für die französische Revolution. Wir selbst haben ja besonders in Tokio einen Vorläufer der Revolution erlebt. Ebenso bedenkt Strindberg den Sieg einer revolutionären Weltanschauung. Dann war es ganz besonders die literarische und dramatische Produktion der Hofnachtszeit, Fritz v. Arnim, Hans Schölerle, die politische und revolutionäre Stimmung zu veranschaulichen. In Frankreich war das Theater die Wächter der Revolution, während die große englische Revolution ausgeprochen theaterfeindlich war. Den strengen Puritanern war das Theatergepränge ein Greuel.

Nur verhältnismäßig wenige Bearbeitungen revolutionärer Stoffe, obgleich reichlich vorhanden, sind literarische Höhepunkte geworden, so Schillers „Kabale und Liebe“, Hauptmanns „Weber“, ganz besonders aber Shakespears „Dankens Tod“. Weiter schließt der Referent noch die jüngste dramatische und literarische Dichtung, die man als Revolutionsdrama bezeichnen und als „unmittelbare realistische Vorgeschichte der Revolution“ an-

galt hat. Besonders die Namen Sorge, Georg Kaiser, Walter Hasenclever, Rich von Unruh und Paul Dessau bezeichnen diese Richtung. Zum Schluß sprach der Referent den Glauben aus, daß aus der Revolution eine starke revolutionäre Dichtung hervorgehen werde.

Der Vorsitzende gab hierauf den vorläufigen Spielplan für 1919/20 bekannt. In der Volksschule sind folgende Stücke in Aussicht genommen: „Torquato Tasso“ von Goethe; „Die Bürger von Calais“ von Georg Kaiser; „Paul Bange und Lora Parsberg“ von Hjortson; „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Shakespeare; „Das Postamt“ und „Chitra“ von Rabindranath Tagore; „Ein Traumspiel“ von Strindberg; „Die Kronprinzendenten“ von Ibsen; „Sphrasms Köster“ von Carl Hauptmann; „Eunuchelina“ von Shakespeare; „Wogge“ von Wagner; „Kapitän Braubounds Verlebrung“ von Bernard Shaw; „Der letzte Tag“ von Ernst Barlach; „Antigone“ von Sophokles. Daneben werden noch Konzerte, Konzerte und Vorlesungen über die literarischen Probleme des Theaters veranstaltet. Für die letzte Veranstaltung sind als Vortragende gewonnen: Dr. Adolf Behne, Dr. Oskar Fischei, Dr. Max Deri, Elsbauert Prof. Poelzig, Dresden, Architekt Prof. Heinrich Tessenow, Berlin.

Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt, bestehend aus den Herren Dr. Conrad Schmidt, Curt Baack, Kollak, Gabe und Winkler. Auch der literarische Ausschuss, dem die Herren Dr. Koch, Dr. Dieberich, Dr. Restriepke, Dr. Schildowski, Marzuffon, Stübinger, Bad angehören, wurde wiedergewählt.

### Die literarische Stellung des Schauspielers.

In der letzten erschienenen ersten Nummer eines neuen Zeitschrifts „Freie Deutsche Bühne“ (Herausgeber Prof. Dr. Max Götzen und Emil Lieb) schreibt Ludwig Kubiner in einem Aufsatz über die literarische Stellung des Schauspielers: Die Kulturgeschichte des Schauspielers unterscheidet sich heute nicht mehr von der Kulturgeschichte des Proletariats. Die sozialen Bedingungen des Schauspielers, sein völliges Ausgeschlossen an die kapitalistische Unterwerfung, sind dieselben wie die des Proletariats. Eine gewisse anderartige

Lebenshaltung als die des Proletariats, andere Wohnverhältnisse, andere Kleidung sind Minderheiten, die über die proletarische Existenz des Schauspielers überhaupt hinausgehen. Es sind aber in Wirklichkeit noch viel drückendere Dingen, als sie in Kleidung und Wohnung der Arbeiter zu tragen hat, und diese beiden Ueberbleibsel aus der Proletariatsperiode des Schauspielers, zeigen in Wahrheit deutlicher als alles andere seine Zugehörigkeit zum Proletariat. Der Schauspieler hat denselben Kampf zur sozialen Revolution mitzufechten, den das Proletariat kämpft, trifft er diese Entscheidung nicht, so wird er im Kulturleben der kommenden Gesellschaft ebenso wenig mehr vorhanden sein, wie die andere über- und unter-Keimbürgerlichen Traktanten der Bourgeoisie.

Der Schauspieler der alten Welt war ein Zigeuner, und das Nachkommenschaft des Unorganisierten gab ihm im vornehmen die dämonische Atmosphäre. Der Schauspieler unserer Zeit ist der Bürger, demokratisch, geschäftlich, menschlich gleichgültig. Der Schauspieler der jungen Generation, der von morgen, dessen Typus sich jetzt erst bildet, ist der Kämpfer, — der Gemeinheitsmensch.

Die Aufgabe der Proletariatsregierung des Schauspielers liegt darin, daß der Schauspieler sich dem Kampfe der Revolution anschließen muß, nicht aus einer wohlmeinenden Ferne her, oder etwa weil das gerade zeitgemäß ist, sondern aus den notwendigsten sozialen Gründen seines eigenen sozialen Schicksals. Doch der letzte Kampf des Schauspielers, seine wahre Fähigkeit zu helfen, ist ethischer Natur. Und nur der Schauspieler, der sich mit der Revolution des Volkes solidarisch fühlt, der ihr angehört, wird der Wächter der Volksgemeinschaft das geistige Siegel aufdrücken, jene Tat unauflöslicher, nachhaltiger Enfkammung zu Kommenden, die allein dem Volk die Feiert der Zukunft ist.

### Wallner-Theater.

Es sind gerade heute 25 Jahre her, daß das Schillertheater als eine für volkstümliche Kunst bedeutsame Bühne unter Raphael Lomewald in Berlin O. mit Schillers „Mäubern“ eröffnet wurde. Das Schillertheater hat nun seit Jacobsohn seine Stammhütte in der Wallner-Theater-Straße gefunden und die neue Spielzeit in seinem jetzigen Heim zu Charlottenburg mit Ibsens „Bund der Jungen“ begonnen. Leider muß aber auch am Jubiläumstage der volkstümlichen Schillertheater

...der Vollzug der Groß-Berliner Arbeiterterritorien...

### Zwei Anfragen an Noske.

Die Offiziersverführung in Potsdam, die so häufig die Notwendigkeit unserer Professionsbildungen...

1. Wie stellt sich Herr Noske zu der Tatsache, daß die Offiziere...

2. Welches Ersellens Rolle nicht von einem vor einigen Tagen erschienenen...

Im Hinblick darauf wird Herr Noske wegen seiner Verhinderung...

Warum geht Herr Noske nicht hier mit einer Verurteilung...

Wird Herr Noske nicht auch hier den Herrn Kollegen...

Warum sieht Herr Noske nicht hier auch, daß eine und noch...

Der „Freiheit“ wird wohl der Selbstvollendete Mensch...

Hier aber liegt die Sachlage klar genug. Seine Herren wollen...

Wir sind überzeugt, daß Herr Noske auch diesmal ebensolange...

Ob Herr Noske und die übrigen Rechtssozialisten in der Regierung...

### Was Noske nicht weiß.

Und wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurde von Regierung...

...daß es in den 25 Jahren bei allen wirkungsvollen...

...Trotzdem ist es bedauerlich, daß das vollständige Haus...

...Die Hoffentlichkeiten waren bis auf dreißig Marx emporen...

...Nun, gerade die Arbeiterklasse kann den Verzicht auf den Besuch...

...Er hat sich in dieser Operette seit dem „Balgerröhm“ nicht wesentlich...

...Dazu ist ein Ballnacht mit einer richtigen bildlichen Comtesse...

...Der Herr Noske ist ein Mann, der vertritt, ist ein...

...Nur noch ein paar Zeilen — die Herren Noske...

Vom Grenzschutz-Korps zu den Russen übergetreten ist...

Wenn ein Soldat Heereigentum unterschlägt, kommt er vor...

### Die Beratungen über die Kohlenfrage.

Die gestrigen Beratungen beim Reichskohlenkommissar sind...

Zunächst ist zwischen der Kohlenstelle Groß-Berlin und dem...

Die Berliner Polizeipräsidenten noch keine endgültige Einigung...

Die Berliner Polizeipräsidenten noch keine endgültige Einigung...

In der gestrigen Sitzung entwarf über die Stromerzeugung...

Genosse Karl Schneider, Neukölln, schreibt und: Der bürgerliche...

stellung, daß die Bitterfelder Kraftwerke trotz ihrer schon jetzt...

### Wieder ein Todesurteil eines Kriegsverurteilten!

Hamburg, 29. August.

Der schon schwer verkränkte Eisenarbeiter Carl Friedrich Petersen...

### Lebensmittelkurven in Oppeln.

Oppeln, 29. August.

W. T. B. meldet: Hier kam es gestern und heute zu großen Zusammenrottungen...

Die Zusammenrottungen führten zu einem Einschleusen des Militärs...

Soeben erschienen: Der moralische Zusammenbruch der S. P. D.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein sozialdemokratischer Katholikentag...

Ein sozialdemokratischer Katholikentag — Der Friede und die verdorrte Hand...

Der Friede und die verdorrte Hand — Die Gegner des Wahrheitsfimmels...

Die Gegner des Wahrheitsfimmels — Planlose Wirtschaft — Die Anbotung...

Anbotung des Stimmzettels — Proletarische oder militärische Diktatur...

Proletarische oder militärische Diktatur — Der Weg zur Einigkeit

Der Weg zur Einigkeit — 24 Seiten Preis 50 Pf.

Genossinnen und Genossen, Lehrer und Lehrerinnen, welche Interesse...

